

## Krise in Äthiopien: Was im Verborgenen in Tigray passiert

**Abgeschnitten von der Welt aufgrund blockierter Kommunikationswege leiden Hunderttausende Menschen unbemerkt unter den Folgen blutiger Auseinandersetzungen**

„...wir haben noch nie etwas so Schlimmes erlebt“, so Schwester N.

Die seit Jahrzehnten in der Region Tigray lebende und im Dienst der Ärmsten wirkende Ordensschwester hat schon viele Tragödien erlebt. Dennoch übertrifft die aktuelle Situation alles, was sie bisher gesehen hat.

Seit 3 Monaten wüten brutale Kämpfe in der Region Tigray in Äthiopien. Regierungstruppen und Aufständische liefern sich einen erbitterten Machtkampf. Zehntausende Menschen haben bereits das Leben verloren, Hunderttausende sind auf der Flucht. Es fehlt an allem: Lebensmitteln, Trinkwasser, Medikamenten. Es wird geschätzt, dass 4,5 Millionen Menschen in der Region in akuter Not leben und auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen sind. Dies geschieht beinahe unbemerkt und ohne dass die Welt davon Notiz nimmt: Der Zugang zum Internet ist unterbunden, das Telefonnetz wurde erst kürzlich wieder sporadisch geöffnet, Medienvertretern wird der Zugang in die Region verweigert. Außerdem beschäftigen derzeit andere Themen die Welt.

Eigentlich sollten die wiederholten Berichte über Vergewaltigungen, sexuelle Gewalt, Massaker und Hunger – als Kriegswaffen eingesetzt – weltweite Empörung, politischen Druck und eine Welle der Hilfsbereitschaft auslösen. Doch laufen die aufrüttelnden Schreckenstaten, weitgehend unbemerkt ab.

„In den letzten Tagen konnte ich immer wieder mit Schwester N. telefonieren (Ihr Name soll nicht genannt werden, um ihre Sicherheit nicht zu gefährden)“, berichtet Magnus MacFarlane-Barrow, Gründer und CEO der internationalen Kinderhilfsorganisation Mary's Meals. „Vor dem Konflikt hatte ich sie vor Ort besucht, weil ihre Kongregation, die „Daughters of Charity“ unser Partner in Tigray ist. Gemeinsam versorgten wir vor dem Konflikt über 24.000 Kinder mit einer gesunden, täglichen Schulmahlzeit; ausreichend Nahrung und Bildung bedeutet für diese Kinder eine echte Chance auf eine bessere Zukunft. Ich war beeindruckt, wie sehr die Menschen die Schwestern verehren. Sie haben ihren Einsatz während der schrecklichen Hungersnot in den 1980er Jahren nicht vergessen!“

„Die Telefongespräche mit der Schwester sind erschütternd“, führt MacFarlane-Barrow fort. „Sie geben einen zutiefst beunruhigenden Einblick in die Geschehnisse in Tigray. Vermutlich sind sie auch für die Schwestern die einzige Gelegenheit, über ihre eigene Traurigkeit und ihren Schmerz reden zu können. Aber Schwester N. möchte vor allem über das Leid der Anderen sprechen und über Möglichkeiten zu helfen. Neben den täglichen Bemühungen die Grundbedürfnisse der Zehntausenden in der Stadt ankommenden Vertriebenen zu stillen, ist sie auch einfach für die Menschen da. Sie hört denen zu, die durch das, was sie durchlebt haben, tief traumatisiert sind“. Schwester N. erzählt: „Die Menschen kommen mit so vielen verschiedenen Geschichten in den Aufnahmezentren an. Einige junge Mädchen wurden vergewaltigt – sogar einige Frauen, obwohl ihre Ehemänner mit ihnen waren. Wenn man anfängt mit ihnen zu reden, beginnen als erstes die Frauen zu weinen. Und ich kann ihren Schmerz wirklich sehr tief spüren. Wissen Sie, es schmerzt mich so, als ob es mir selbst passiert wäre. So fühle ich es, es ist sicher nicht vergleichbar, aber so fühle ich es. Wenn Männer erzählen, was sie durchgemacht haben – es ist sehr schwierig für einen Mann zu weinen, aber sie weinen auch. Sie weinen und hören für einige Minuten auf, mit dir zu reden. Man muss warten, sie weinen lassen und ihre Gefühle ausdrücken lassen. Die Menschen sind so traumatisiert. Ich verstehe das vollkommen. Einige erzählten uns, dass sie über tote Menschen laufen mussten, weil so viele tot waren – sie mussten praktisch über Tote gehen, um selbst zu entkommen.“

„Wir vermuten, dass unsere Telefongespräche abgehört werden“ so MacFarlane-Barrow. „Manchmal muss ich versuchen, mir die Bruchstücke aus ihren Schilderungen zusammenzureimen. Ich weiß, sie hat über vieles noch nicht gesprochen. Als ich vor ein paar Wochen anrief hatte sie gerade erfahren, dass 13 ihrer Familienmitglieder – ihr Bruder und ihre Cousins – getötet worden sind. Sie wurden während der Arbeit auf den Feldern mehrfach angegriffen und attackiert. Schwester N. war verzweifelt. Aber trotz ihres Schocks und der eigenen Trauer, tat sie, gemeinsam mit ihren Mitschwestern, alles, um den vertriebenen, hungrigen Menschen zu helfen, die weiterhin mittellos in ihre Stadt strömten.“

Aus den Schulen sind inzwischen Binnenflüchtlingslager geworden. 20, 25 Leute werden in kleinsten Räumen untergebracht. „Stellen Sie sich die Situation mit Covid und anderen übertragbaren Krankheiten vor!“, erzählt Schwester N. „Wir können es nicht verhindern, wir haben keine andere Wahl, sie müssen in einem einzigen Raum bleiben. Und

die Situation mit den Toiletten ist einfach furchtbar, alle müssen die gleichen Sanitäranlagen benutzen, weil es nicht genügend gibt.“

„Einige erzählten mir, dass sie nachts geplündert wurden, dass Leute mit Messern reinkommen und ihnen alles was sie kriegen können wegnehmen – Essen, Kleider, alles... Junge Leute, die betrunken von draußen kommen und alles wegnehmen - keiner fühlt sich mehr sicher.“

Die Schwestern haben Notfallpläne erstellt. Mit der Unterstützung von Mary's Meals ernähren sie bereits Tausende Menschen. Aber traumatisierten Menschen helfen, wenn man selbst traumatisiert ist, verlangt einen hohen Preis ab. Einige der Schwestern haben um eine Art Coaching gebeten, wie man am besten helfen und gleichzeitig selbst mit dieser Situation fertig werden kann. „Es ist schwer für uns, wir sind gebrochen, wegen unserer Familien, den Menschen, denen wir hier helfen, wegen der ganzen Situation. Wissen Sie, manchmal erschrecken wir vor dem Schatten der Vögel. Wir sind so ängstlich geworden. Wir brauchen Unterstützung, Menschen, die uns zuhören, einen Berater oder jemanden, der uns beibringt, selbst mit diesem Trauma umzugehen. Also es ist nicht einfach für uns.“

Bei einem Anruf fragt Magnus die Schwester, wie sie es schafft, weiterzumachen.

„Eines ist sicher die Eucharistie jeden Tag, die Gnade, die daraus hervorgeht und für mich besonders auch die Tatsache, dass ich andere Organisationen treffe, denen es genauso geht, wir alle teilen den Schmerz, wir alle teilen unsere Erfahrungen.“

Manchmal weinen wir alle zusammen, Männer und Frauen... Das erleichtert ein wenig. Und wie Sie, die Spender, besonders Mary's Meals, hinter uns stehen, das schenkt einem Vertrauen und Kraft mutig hinauszugehen und den Bedürfnissen und Anliegen der Menschen zu begegnen. Zu wissen, dass einem der Rücken gestärkt wird, dass man Menschen hinter sich hat, die an uns denken, mit Gebet unterstützen und finanziell, die uns auf so viele Arten unterstützen – ich denke, das macht mich wirklich sehr stark und mutig“. Immer wieder spricht die Schwester über die Tragweite von Solidarität und wie viel es den Menschen bedeutet, zu wissen, dass andere da draußen an sie denken und zu helfen versuchen. „Aber die Angst zu verhungern ist immer gegenwärtig – vor allem für die Menschen außerhalb der Stadt. Sie sind von der Hilfe abgeschnitten, offenbar sind dort einige schon verhungert.“

Äthiopien hat viele Hungersnöte hinter sich und Hunger wurde schon häufiger als Waffe eingesetzt. Die Angst vor dem Verhungern ist tief verwurzelt.

Wir dürfen die Augen nicht verschließen.

— ENDE —

Magnus MacFarlane-Barrow ist für weitere Interviews verfügbar.

Pressekontakt: Isabel Krauel  
Mary's Meals Deutschland e. V.  
[isabel.krauel@marysmeals.org](mailto:isabel.krauel@marysmeals.org)  
+49 173 7463104

## Notes to Editors

- Spendenaufruf von Mary's Meals für Tigray. Fügen Sie bei Ihrer Spende den Verwendungszweck Äthiopien an. Spendenportal: [marysmeals.de/krise-in-athiopien](https://marysmeals.de/krise-in-athiopien)
- Magnus MacFarlane-Barrow ist der Gründer von Mary's Meals und Autor des Bestsellers „Eine Schale Getreide verändert die Welt“. In diesem Buch beschreibt er, wie aus einer einmaligen Hilfslieferung eine globale Bewegung entstand, die mehr als einer Million der ärmsten Kinder der Welt an jedem Schultag eine Mahlzeit ermöglicht.
- Mary's Meals – ein einfaches, effektives Konzept. Die Hilfsorganisation ermöglicht hungrigen Kindern eine tägliche Schulmahlzeit – in Gebieten, in denen Hunger und Armut Kinder daran hindern, zur Schule zu gehen.
- Mary's Meals ist gemeinsam mit einem Partner seit 2017 in Äthiopien aktiv.
- Bevor der Konflikt im November 2020 ausbrach, ernährte Mary's Meals in der Tigray-Region 24.230 Kinder mit täglichen Schulmahlzeiten
- Mary's Meals ernährt Kinder in 19 Ländern: Malawi, Liberia, Sambia, Simbabwe, Haiti, Kenia, Indien, Südsudan, Uganda, Äthiopien, Benin, Libanon, Syrien, Myanmar, Thailand, Ecuador, Madagaskar, Rumänien und Niger.
- Im letzten Jahr mussten die Schulen wegen der Covid 19-Pandemie schließen. Mary's Meals fand schnell sichere Wege, um die hungernden Kinder auch weiterhin mit der lebenswichtigen Nahrung zu erreichen. In den Gemeinden wurden Nahrungsmittelpakete direkt an die Familien der Schüler\*innen ausgegeben. Einige Schulen sind inzwischen wieder geöffnet und die Organisation erreicht gesichert über 1,6 Millionen Kinder mit einer täglichen Mahlzeit, ob in der Schule oder zu Hause.
- Die Durchschnittskosten pro Kind und Schuljahr betragen nur 18,30 €.
- Mary's Meals verpflichtet sich, mindestens 93 % aller Spenden für die karitativen Aufgaben zu verwenden. Das ist nur möglich, da ein Großteil der Arbeit von Ehrenamtlichen durchgeführt wird – darunter 80.000 allein in Malawi.
- Für mehr Informationen besuchen Sie bitte [www.marysmeals.de](https://www.marysmeals.de)